

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corposzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftszc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1598

Ahrensburg, Dienstag, den 27. August 1889

12. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat September werden von den Postanstalten zum Preise von 65 $\frac{1}{2}$ mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50 $\frac{1}{2}$ entgegengenommen.

Die Reise des Kaiserpaars.

Strasburg, 23. August. Der Lampionzug, an dem gegen 8000 Personen, darunter die Mitglieder von 110 Vereinen theilnahmen, setzte sich gestern Abend um 8 Uhr in Bewegung. Er verlief großartig. An der Spitze des Zuges schritten die Studenten mit Fackeln, dann folgten die Schulen und Vereine mit vielfarbigen Lampions. Es befanden sich 18 Musikcorps im Zuge. Als der Zug vor dem Kaiserpalast angelangt war, wurde ein riesenhafter Kreis in zehnfachen Reihen gebildet, worauf die Musiker, 600 Sänger und 1100 Knaben eine Serenade darbrachten. Am Schluß wurde Wagners Kaisermarsch vorgelesen. Hierauf brachte Bürgermeister Bad ein Hoch auf die Majestäten aus; in denselben Augenblick führten 400 Turner mit rothen und weißen Magnesiumfackeln versehen, innerhalb des Kreises die Namenszüge des Kaiserpaars: W und A aus. Die ganze Umgegend war beleuchtet. Es folgte dann ein großes Feuerwerk. Ueber 200 Kanonenschläge, Girandolen und gegen 1000 Raketen wurden abgebrannt. Nach dem Feuerwerk wurde der Ordner und Führer des Zuges, Falkenstein, und der Kapellmeister Hilpert zum Kaiser befohlen, welcher wie die Kaiserin ihre Anerkennung aussprachen. Der Kaiser verordnete, ein derartig großartiges Arrangement kaum gesehen zu haben. Hierauf begann unter ununterbrochenen brausenden Hoch- und Hurrahrufen der Werbeimarsch des Zuges, welcher 40 Minuten dauerte. Die Majestäten standen auf dem Balkon und verweilten daselbst, bis der letzte Mann des Zuges vorüber war. Nach Auflösung des Zuges versammelten sich die Theilnehmer zu einem Kommerz in der Markthalle. — Der Kaiser zeichnete zahlreiche Personen durch Orden aus. Der Bürgermeister Bad erhielt die goldene Kette in der Amtstracht. — Das Kaiserpaar ist heute

früh 8 Uhr 12 Minuten unter Glockengeläute des Münsters und erneuten enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung nach Metz abgereist.

Metz, 23. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit dem Großherzog von Baden gegen 12 Uhr bei prächtigem Wetter hier eingetroffen. Dichtgedrängte Menschenmassen begrüßten die Majestäten mit enthusiastischen Jubelrufen. Sofort nach Ankunft Ihrer Majestäten erfolgte die feierliche Legung des Grundsteins zu dem dem Kaiser Wilhelm I. zu errichtenden Denkmal. Der Kaiser und die Kaiserin führten die ersten Hammerschläge, sodann folgten der Großherzog von Baden, der Statthalter Fürst Hohenlohe und die zahlreichen anderen der Feier beizuhabenden Würdenträger. Die Feier trug einen äußerst erhabenen, weisevollen Charakter. Nach Beendigung derselben unternahm das Kaiserpaar eine Fahrt durch die mit Flaggen, Blumen und Kränzen prachtvoll geschmückte Stadt. Die Kopf an Kopf gedrängte Bevölkerung, welche die Straße füllte, begrüßte das Kaiserpaar unausgesehrt mit jubelnden Zurufen.

Der Statthalter Fürst Hohenlohe veröffentlicht nachstehenden Erlaß des Kaisers: „Der Empfang, welcher Ihrer Majestät der Kaiserin, Meiner Gemahlin, und Mir bei Unserem Besuche der Reichslande Elsaß-Lothringen bereitet worden, ist ein so glänzender gewesen, daß er Unsere Erwartung weit übertroffen hat. Der reiche Schmuck, in welchem besonders die Städte Strasburg und Metz prangten, die feierlichen Veranstaltungen, die getroffen waren, um Uns den Aufenthalt in diesen Städten so angenehm wie möglich zu machen, die Huldbigungen, welche Uns, wo auch immer Wir erscheinen, aus allen Schichten der Bevölkerung jubelnd entgegengebracht wurden, haben Ihre Majestät die Kaiserin, Meine Gemahlin, und Mich nicht nur mit Freude und Befriedigung erfüllt, sondern auch in Uns die Ueberzeugung befestigt, daß diese urprünglich deutschen Landestheile von einem biederen und einfrucht-vollen Volke bewohnt werden, welches, je länger, je fester, an das deutsche Vaterland sich wieder anschließen wird. In diesem wohlthunenden Gefühl können Ihre Majestät die Kaiserin und Ich nicht aus den Reichslanden scheiden, ohne ihrer Bevölkerung für die Uns erwiesenen Aufmerksamkeiten Unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ich

beantrage Sie, diesen Erlaß zu veröffentlichen.

Metz, 23. August 1889. gez. Wilhelm. Das Kaiserpaar hat Freitag Nacht halb 12 Uhr Metz wieder verlassen und die Reise nach Münster angetreten, wo die Ankunft gestern Vormittag erfolgte. Am Bahnhof fand die übliche Begrüßung durch die Vertreter der Zivil- und Militärbehörden statt, dann erfolgte die Fahrt nach dem Schloß. Der Oberbürgermeister von Münster, Windthorst, hatte mit den Mitgliedern der städtischen Vertreter an einem Triumphbogen Aufstellung genommen und richtete eine Ansprache an den Kaiser. Dieser reichte dem Oberbürgermeister zum Danke die Hand. Vor dem Schloße nahm der Kaiser die Parade über die dort aufgestellten Truppen ab, dieselbe verlief sehr glänzend. Der Kaiser sprach sich äußerst befriedigt aus. Dann fand großer Empfang statt.

Münster, 24. August. Bei dem Einzug bildeten 200 Kriegervereine (11,000 Mann) die Feuerwehren, Schüler und Studenten Spalier. Die Truppenparade vor dem königlichen Schloß verlief glänzend; die Kaiserin erschien während derselben am Fenster des Schloßes und wurde jubelnd begrüßt. Um 10 Uhr fand der Empfang der Standesherrn und der Spitzen der Provinzialbehörden, sowie der höheren Geistlichkeit statt. Der Kaiser zeichnete alle durch huldvolle Ansprachen aus.

Der Kaiser und die Kaiserin kehrte am Sonnabend Abend 11 $\frac{1}{2}$ Uhr von dem Valle des westfälischen Adels in Münster zurück und traten alsbald die Rückreise an. Am Sonntag Morgen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr traf das Kaiserpaar auf der Wildparkstation bei Potsdam ein, von wo sofort die Fahrt nach dem Neuen Palais angetreten wurde. Trotz der angestrengten Reise ist das Befinden des Kaiserpaars ganz vortreflich.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 26. August. Mit dem 1. Oktober d. J. wird Herr v. Wilow sein Amt als Amtsanwalt beim hiesigen Amtsgericht niederlegen und wird dasselbe von dem gedachten Zeitpunkt an von Herrn Privatier Hirschfeld hier selbst übernommen werden.

— Berliner Blätter wissen von einer bevorstehenden Verstaatlichung der Lübeck-Büchener

Eisenbahn zu berichten. Einem dortigen Blatte geht die Nachricht zu, die Lübeck-Büchener Bahn werde spätestens bis zum 9. September von der preussischen Regierung eine Kaufofferte erhalten, welche für die Aktien einen Nettopreis von 208 $\frac{3}{4}$ pCt. gewährt. Mit Rücksicht auf das diskrete Verfahren, welches seit geraumer Zeit bei den Verstaatlichungsaffären eingehalten worden ist, klingt die Nachricht derart auffällig, daß wir sie nur unter allem Vorbehalt reproduzieren, ob schon das erwähnte Blatt dieselbe von verlässlicher Seite erhalten haben will. Der Kassafurs für die Aktien der Lübeck-Büchener Eisenbahn wurde dieser Tage an der Berliner Börse mit 195,40 notirt.

— Wiederholt haben wir darauf hingewiesen, daß der Buchweizen in diesem Jahre eine sehr gute Ernte veripricht. Welch reichen Ertrag diese Kornart liefern kann, beweist die Thatfache, daß u. A. auf dem Felde des Herrn Halbhubners Krohn in Delingsdorf ein Buchweizenbalm gefunden wurde, der nicht weniger als 317 Körner trug! Daß 317 Körner aus einem Samen Korn entstehen, ist sicher ein Beispiel außerordentlicher Fruchtbarkeit. Wenn nur erst alles, was gewachsen ist, sicher geborgen wäre!

— Bei dem Bahnwärter G. in Meisdorf erschien dieser Tage ein unbekannter Mann, der sich als Kartoffelhändler und Lieferant für die Wandsbeker Kaserne vorstellte und demselben für eine zu liefernde Menge Kartoffeln einen besonders guten Preis (5 Mk. pr. Saß) bot, die bis zum nächsten Tage geliefert werden sollten. Der Betreffende nahm das Geschäft an und begab sich am nächsten Tage mit seinen Angehörigen auf das Feld um die Kartoffeln herbeizuschaffen, als er zurückkehrte fand er jedoch seine Wohnung erbrochen und Geld und Kleidungsstücke entwendet. Der angebliche Händler ließ sich natürlich zum Abholen der Kartoffeln nicht wieder sehen. — Ein ganz ähnlicher Fall wurde kürzlich aus einem anderen Orte unseres Landgebietes berichtet.

— Eine Kiefer-Kartoffel im Gewichte von 1 $\frac{1}{2}$ Pfund wurde uns dieser Tage zugestellt; dieselbe ist von Herrn Zieglermeister Wötcher zu Kremerberg gebaut und gehört der Gattung der Nojen-Kartoffeln an.

— Gischede, 25. August. Ein schweres Unglück ereilte den Großtracht Gerden, bei dem

Angela.

Erzählung aus vergangenen Tagen.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Als der Marchese und sein Diener eine Stelle erreicht, an der die Holzung aufhörte und freundlich im hellen Sonnenlicht die freie Gegend vor ihnen lag, in der sie bald auch ein einsames Dorf mit einer Kirche entdeckten, sagte der immer zum Sprechen aufgelegte Federigo:

„So sehr wir auch die Waldungen, an die wir bei uns weniger gewöhnt sind, gefallen, so ist doch der Abwechslung wegen ein solcher Anblick —“

Er ward durch ein nahe Geräusch unterbrochen und aufblickend, sahen beide einen Mann kommen, der, wie ihnen nicht entging, sie mit scharfem Auge betrachtete. Er war im rüstigen Alter und gut gekleidet und sagte, als er sie erreicht, nach flüchtigem Gruß zu dem ihm zunächst stehenden Marchese, zugleich auf die Richtung deutend:

„Ein freundlicher Anblick zwischen den vielen Holzungen der Gegend, nicht wahr, Signor?“

„Das gebe ich zu,“ entgegnete, wenig erfreut über diese Begegnung, der junge Marchese.

„Aber eine traurige Anstalt, die hinter diesem Gitter und dem von Innen lodenden üppigen Grün liegt,“ fuhr ersterer fort,

während Federigo, der sich leicht abgewandt, ihn aufmerksam beobachtete.

„Traurig genug, Signor,“ erwiderte ruhig der Marchese, „jedoch muß es Anstalten wie diese geben —“

„Unbedingt,“ entgegnete jener, „wie wäre sonst wohl an eine Heilung der armen Geistesgestörten zu denken! — Auch steht die Landesanstalt in hohem Ansehen —“

„Wirklich?“ fragte eben so ruhig der Marchese.

Wiederum wurden Schritte vernehmbar und aus der Richtung, die er und Federigo gekommen, erschien ein anderer Mann, der größer als ersterer, etwa in seinem Alter und ebenfalls gut gekleidet war. Kaum hatte dieser ihn erblickt, als auch ihre Augen, von Federigo bemerkt, sie bedeutungsvoll trafen, und er sich an Giovanni wendend sagte:

„Ich werde gesucht, Signor. Entschuldigen Sie die Störung auf Ihrem Wege, der übrigens Sie, falls Sie hier fremd sein sollten, auf die Landstraße und zum Eingang der Anstalt führt!“

Nach diesen Worten grüßend, richtete sich dann sein scharfer Blick auf Federigo, worauf er sich dem zweiten Manne anschoß und beide den Weg, den dieser gekommen, zurückgingen. Als sie außer Hörweite waren, sagte zu seinem Herrn tretend hastig Federigo:

„Marchese, die beiden sind nicht ohne Grund hier, wenn sie uns auch zufällig begegnet sein mögen, darauf will ich alles,

was ich besitze wetten, wenn es auch zwar nur wenig genug ist! — Ich habe beide beobachtet und einen Blick des Einverständnisses von ihnen aufgefangen —“

„Was meinst Du, Federigo?“ fragte schnell sein Herr.

„Wir, oder vielmehr Sie werden jedenfalls in Neapel vermist —“

„Ohne allen Zweifel, und Du glaubst wohl, daß meine Eltern mich durch jene auffuchen lassen?“ erwiderte der Marchese, dem es zum erstenmal einfiel, daß seine Eltern um ihn besorgt sein mußten.

„Natürlich, Marchese, und werden sie gewiß alles Mögliche thun, Sie zur Rückkehr zu bewegen!“

„In dem Falle müssen ihre Boten unsere Spur schnell gefunden haben,“ antwortete Giovanni und setzte nach momentanem Nachdenken hinzu: „Aber nein, Federigo, diese Männer können nicht von meinen Eltern kommen, da sie, wenn sie mit uns in irgend einem Zusammenhang stehen, uns offenbar hier erwartet haben, während meine Eltern nicht wissen konnten, daß wir die Spur des Wagens, in dem Signora Angela einführt worden, so schnell auffinden würden!“

„Da haben Sie allerdings Recht, Marchese, dennoch bleibe ich bei meiner Behauptung, daß sie uns hierher hergeführt haben und uns auch erkannt haben,“ erwiderte Federigo mit großer Sicherheit.

Die beiden jungen Männer verfolgten eine Weile schweigend und nachdenklich den

Weg am Gitter entlang, bis endlich der Marchese lebhaft sagte:

„Federigo, jene beiden Männer sind nicht allein unsreretwegen hier, sondern sie haben uns auch erwartet und sind ohne allen Zweifel von denen geschickt, welche Signora Angela in dieser Anstalt untergebracht haben und mit Bestimmtheit angenommen, daß wir nicht allein ihr folgen, sondern auch ihren Aufenthalt entdecken würden!“

„Dann aber wäre das ein Beweis, daß die Signora hier ist,“ erwiderte der Diener.

„Gewiß,“ antwortete sein Herr. „Diese Entdeckungen aber zwingen uns zur Vorsicht und zum schnellen Handeln, damit die Signora dieses schreckliche Haus durch uns und mit uns verläßt!“

„Aber Marchese,“ meinte seinerseits von einem plötzlichen Gedanken erfaßt Federigo, „da es doch wahrscheinlich entdeckt ist, daß Sie schon Signora Angelas Aufenthalt aufgefunden, so wird man sie gewiß so bald wie möglich hier wieder fortführen wollen!“

„Wahrhaftig, Federigo, so wird es sein!“ rief hastig der Marchese. „Wohin aber könnte man von hier aus Signora Angela führen?“

„Jedenfalls nach einem Aufenthalt, wo man sie vor Ihnen sicherer als in der Anstalt glaubt,“ entgegnete Federigo. „Wir dürfen sie meiner Ansicht nach nicht außer Augen lassen und müssen jedem von hier abfahrenden Wagen folgen!“

„Das ist wahr,“ erwiderte nach kurzem Sinnen der Marchese, „allein, da könnte

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

22

hiesigen Hafner Timmermann in Dienst stehend. Derselbe wurde nämlich gestern Morgen von seinem Brotherrn nach dem Nachbarort Stubben zu Verwandten geschickt, woselbst er Aufhülfe beim Drehen mit einer Dampfmaschine leisten sollte. Durch Unvorsichtigkeit jedoch kam er, als soeben die Maschine in Betrieb gesetzt war, mit einem Fuß in die obere Mündung der Maschine. Der Maschinist merkte natürlich sofort, daß etwas vorgefallen war und riß im gleichen Augenblick den Treibriemen ab. Doch war es bereits zu spät — das Unglück war geschehen. Der Fuß ist gequetscht, das Bein bis zum Knie noch mehrere Mal gebrochen. Der Schwerverletzte wurde, nachdem der nächstwohnende Arzt einen Nothverband angelegt, nach dem Döbelsdorfer Krankenhaus gebracht.

Altona, 22. August. Die Zahl der Vergehen und Uebertretungen hat im Bereich des Oberlandesgerichtsbezirks Kiel in den letzten Jahren bedeutend abgenommen. Nach der jetzt vollendeten Statistik pro 1888 kommen auf 10,000 Einwohner durchschnittlich 79 Bestrafungen, während in den altpreußischen Provinzen auf 10,000 Einwohner durchschnittlich 110 Bestrafungen zu rechnen sind.

Kiel, 24. August. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern Nachmittag auf der Mahntschischen, der Kirchenkommune gehörigen Sandplage zugetragen. Als drei Arbeiter damit beschäftigt waren, den Berg zwecks Durchlegung einer Straße zu unterminieren, wurden dieselben von der ins Aufsteigen kommenden, über der Sand-schicht befindlichen Lehm-schicht buchstäblich verschüttet. Zwei Arbeiter, von denen der eine nicht unerhebliche Quetschungen davon trug, konnten mit Leichtigkeit dem Erdhaufen enttrifft werden, während der dritte von einer etwa drei Meter tiefen Erdmasse begraben wurde und erst nach zweifelhafte Graben als Leiche in stehender Stellung herausgeschöpft wurde. Der Verunglückte, ein noch junger, kräftiger Mann, heißt Wilkens und hinterläßt eine zur Zeit in Schweden weilende Ehefrau und ein unmündiges Kind.

Zondern, 23. August. In der vergangenen Nacht ist das Schulhaus in Abel mit den dazugehörigen zwei Lehrerwohnungen und den Wirtschaftsgebäuden total niedergebrannt. Da sich in letzteren sehr viele brennbare Stoffe befanden, verbreitete sich das Feuer mit einer solchen Geschwindigkeit, daß die Bewohner außer dem eigenen Leben nur noch mit knapper Noth das Vieh retten konnten. Ueber die Entstehungsurache ist nichts Näheres bekannt, doch wird vermutet, daß eine Selbstentzündung des Heues vorliege.

Kleine Mittheilungen.

In Rendsburg wurde am Donnerstag Morgen das Gewebe des Gärtners Bock mit vollem Inventar und allen Erntevorräthen ein Raub der Flammen.

Der Sparta-Fanrennant sah in Schwarzen-bek verkaufte seinen bei Falkau belegenen Besitz für 104 000 M an den Inspektor Füllgraf auf Duntelsdorf.

Im südöstlichen Theile der Dithmarscher Bucht wird ein neuer Koog entstehen, mit einem Areal von 650 bis 700 Hektar. Der Boden soll von sehr guter Beschaffenheit sein.

Als am letzten Montag der Frühzug aus Gadersleben abgelaufen werden sollte, warteten Passagiere und Beamte vergeblich auf das Vorfahren des Zuges. Nachdem die Abfahrtszeit bereits erheblich überschritten worden war, erfuhr man, daß vergessen worden sei, die ... Lokomotive rechtzeitig anzuhängen!

Beim Drehen einer Maschine gerieth am

Donnerstag in Schieren ein Arbeiter mit der Hand in das Triebwerk, wodurch ihm die Hand derartig verletzt wurde, daß sie abgenommen werden mußte.

In dem Keller eines Hauses in Blankenese glaubte man aus dem Durchsickern einer angenehm schmeckenden Flüssigkeit auf das Vorhandensein einer mineralischen Quelle schließen zu dürfen; bei den Nachgrabungen ergab sich jedoch, daß ein Maulwurf die unterirdische Verbindung des Kellers mit dem — Mineralquelle hergestellt habe und daß das sorgfältig geprüfte, angenehm schmeckende Wasser aus der Gasse stamme!

In der Bahnsfelder Brauerei wurde der Stallknecht Gehrs durch Ausschlagen eines Pferdes am Kopfe so stark verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Das Ehepaar Venneken in Thieset, Kreis Gadersleben, feierte am 18. v. M. seine Diamant-hochzeit. Die Alten sind 82 bzw. 81 Jahre alt und noch verhältnismäßig rüstig, sie haben 10 Kinder gehabt und waren bei der Feier von einer ganzen Schaar Kinder, Enkel und Urenkel umgeben.

Der Geheimen Regierungsrath Louis von Wolke, Bruder des Generalfeldmarschalls, ist am Donnerstag in Raßeburg gestorben.

Von der Strafkammer des Landgerichts Lübeck wurde die 12jährige Margarethe Albertine Behrens aus Lübeck, welche sich bei dem Arbeiter Schomann Beidendorf in in Pflege befand und dessen 9 Monate altes Kind ermordet hatte, zu 7 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Die beiden Stroche, welche im vor. Winter in der Marsch mehrere Raubankfälle verübten, sind durch die Bemühungen des Gendarmen Pfeil in Kollmar abgefaßt worden, der nunmehr die ausgesetzte Belohnung von 600 M zu erwarten hat. Die beiden Räuber sind Maurer Rothke und Tischler Andreesen.

Die Delegirtenversammlung der Ortskrankenassen Schleswig-Holsteins ist nunmehr auf den 24. September im Bahnhofs-Hotel in Neumünster anberaumt.

Herr Amtsrichter Lemble in Wandsbekt ist zum Amtsgerichtsrath ernannt worden.

Hamburg.

Eine mysteriöse Angelegenheit beschäftigt gegenwärtig die Polizei. Am Donnerstag Morgen fand man in der Bleicherstraße auf der Uhlenhorst, in der Nähe des Waisenhauses, die Leiche eines etwa zwanzigjährigen Mannes, die ins Kurhaus geschafft wurde. An der rechten Schläfe der Leiche befand sich eine zackige, sternförmige Wunde, augenscheinlich Schußwunde. An der linken Schläfe war ebenfalls eine Öffnung, durch welche die tödtliche Kugel ausgetreten zu sein scheint. Die Größe der Wunden schließt die Annahme, daß ein Revolver-schuß den Tod des jungen Mannes herbeigeführt, fast gänzlich aus. Die Kugel muß vielmehr von einem solchen Kaliber gewesen sein, wie es bei Revolvern nicht vorkommt. Auch wurde keine Waffe bei der Leiche gefunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Todte das Opfer irgend eines unvorsichtigen Schützen geworden ist. In den Taschen des sehr anständig gekleideten jungen Mannes fand man M 4, einen Handhabein und ein Lotterielos. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein Selbstmord vorliegt, der Schuß war durch ein Hinterlade-Pergerol größten Kalibers abgefeuert, die Waffe wurde in der Nähe der Leiche aufgefunden.

Ein Liebespaar, das nach Amerika wollte,

wurde an Bord eines Auswandererdampfers angehalten und vorläufig in Haft genommen. Das Paar stammt aus Baiern, wo die Eltern des Mädchens ein ansehnliches Bauerngut besitzen. Gegen den Willen ihrer Eltern schenkte das Mädchen seine Zuneigung einem Knecht und löste das Verhältniß auch nicht, als ihre Eltern sie durch allerlei Drohungen dazu zwingen wollten. Um sich mit dem Geliebten ihres Herzens durch das Band der Ehe vereinigen zu können, entfloh das resolute Mädchen aus der Heimath und wollte mit dem Knecht nach Amerika. Das Paar kam aber, wie bemerkt, nur bis Hamburg. Jetzt wird das Mädchen auf Kosten der Eltern nach Baiern zurücktransportirt. Da dem Paar eigentlich weiter nichts zur Last gelegt werden kann, als daß es sich eines falschen Pases bediente, so wird man ihm wohl nicht viel anhaben können.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag Nachmittag auf dem Stadtbeich. Beim Verladen von Kisten mit Eisenwaaren lösten sich 6 Kisten aus der Schlinge, fielen in eine untenliegende Grube und begruben unter sich einen dazulbst beschäftigten Arbeiter. Derselbe, Namens Bogt, erlitt dadurch schwere innere Verletzungen. Er wurde in hoffnungslosem Zustande dem Krankenhaus überliefert.

Dieser Tage wurde ein Mensch verhaftet, der ein Geschäft daraus machte, Personen des Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu beschuldigen und dadurch Erpressungen zu verüben. Derselbe hat alsbald einen Nachahmer gefunden, denn als am Donnerstag Abend zwei Herren den Abort am Grasfelder betreten, eilte ihnen ein unbekannter Mensch nach, welcher einen der Herren eines solchen Verbrechens beschuldigte und mit Denunziation drohte, wenn er ihm nicht alles, was er an Geld und Werthsachen bei sich trüge, einhändigen werde. Der wieder erschrockene Mann gab aus Furcht vor Weilläufigkeiten sein Portemonnaie mit Geld und einen goldenen Ring hin, womit der Mensch sich entfernte. Dann folgte er aber mit seinem Begleiter dem Wegelagerer und ließ ihn verhaften. Derselbe ist ein schon wiederholt wegen Diebstahls und Erpressung bestraffter Goldschmiedgejelle.

Im Brotschranzen entstand am Freitag Nachmittag auf dem Boden eines Hauses ein Feuer, das in den vielen dort lagernden leicht brennbaren Materialien reiche Nahrung fand und schnell eine große Ausdehnung gewann. Die Flammen schlugen hoch zum Dach hinaus und da die Gefahr bestand, daß die Speicher der Reichenstraße mit ihrem reichen Inhalte an Spirituosen u. durch Flugfeuer in Flammen gesetzt werden konnten, traten sofort drei Züge der Feuerwehr mit 3 Dampfpritzen in Thätigkeit. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, Boden und Dachstuhl sind gänzlich vom Feuer zerstört, während die oberen Etagen bedeutend durch Rauch gelitten haben.

Aus Verzweiflung über den Verlust einer sehr großen Summe, welche er durch Bützschaf verloren hatte, machte ein in der Neustraße wohnender Geschäftsmann den Versuch, sich zu tödten, indem er eine Quantität in kochender Milch aufgelösten Wosphors zu sich nahm, in Folge dessen er schwer erkrankte. Man brachte den bedauernswürthen Mann ins Krankenhaus.

Am Freitag Nachmittag legte sich in einer Wirtschaft der Steinstraße ein Kommiss, nachdem er zu Mittag gespeist hatte, auf einem Sopha zum Schlafen nieder. Als ihn der Wirth später wecken wollte, zeigte es sich, daß der junge Mann inzwischen verstorben war. Man

brachte die Leiche nach der am Schweinemarkt gelegener Wohnung der Eltern des Verstorbenen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein so schnelles Ende bereitet.

Ein arger Kravall entstand kürzlich Nachts etwas nach 1 Uhr am Barkhof, in der Nähe der Spitalerstraße. Dasselbst hatte sich ein Zollbeamter in einen Streit zwischen Zivilpersonen gemischt und dabei mit blanker Waffe auf das Publikum eingeschlagen. Letzteres, darüber empört, entriß dem Beamten die Waffe und rief Schutzmänner herbei, welche sich sogleich des Schlagfertigen bemächtigten. Es gelang erst nach vieler Mühe und nachdem der sich aufs Ergreifliche zur Wehre setzende Zollbeamte sich bereits mit einem der Schutzmänner an der Erde herumgewälzt hatte, ihn zu überwältigen. Er sollte dann zur Raboisenwache geführt werden; als indeß der aus drei Schutzmännern, dem Gefangenen und einem zahlreichen Publikum bestehende Zug bei den Mühren angelangt war, riß sich plötzlich der Arrestant mit einem gewaltigen Ruck los und lief davon. Es gelang jedoch, ihn wieder einzufangen, worauf endlich seine Verhaftung zu Ende geführt werden konnte.

Ein Akt unerhörter Bosheit ist letzte Nacht verübt worden. Als heute Morgen zwei Malergesellen sich mittelst der Stelage nach dem vierten Stock eines Hauses am Neuenwall winden wollten, bemerkten sie, daß die zu beiden Seiten befindlichen Laue fast gänzlich durchschnitten waren. Die beiden Leute wären also ziemlich wahrscheinlich vom vierten Stock herabgestürzt, wenn sie nicht rechtzeitig den unerhörten Frevel bemerkt hätten. Sie machten der Polizei von dem Vorfalle Anzeige und ist eine Untersuchung eingeleitet.

Deutsches Reich.

In der Marinebesetzungs-Angelegenheit befinden sich, der „Voss. Ztg.“ zufolge, bereits 11 Personen in Untersuchungshaft, und es werden wahrscheinlich noch neue Verhaftungen erfolgen.

Die „Kriminalstatistik“ für 1887 giebt auch Aufschluß über das Verhältniß, welcher Procentsatz der gerichtlichen Verhandlungen mit Verurtheilungen, und welcher mit Freisprechungen geendet hat, und zwar wird das Verhältniß für jede Deliktgattung angegeben. Im Ganzen sinkt die Zahl der Verurtheilungen und nimmt die Zahl der Freisprechungen zu. Diese Erscheinung ist nicht bloß vorübergehend, wir sind aber noch ziemlich weit davon entfernt, sie sicher und einmüthig zu beurtheilen. Am stärksten nimmt die Zahl der Verurtheilungen ab beim Diebstahl, sie ist hier in einigen Jahren von 45 auf weniger als 28 pCt. der Erkenntnisse herabgegangen. Darüber könnte man sich freuen, wenn die Annahme hier ausreichend gerechtfertigt sein würde, daß die Erürungen diejenigen thatsächlich abgeklärten Geschäfte, welche eine Prüfung auf ihren etwaigen wucherischen Charakter erfordern, nicht etwa eine annähernd vollständige, sondern nur eine ebenso vollständige, wie in den früheren Jahren wäre. Näher liegt aber die Beforgniß, daß die wucherischen Geschäfte sich immer mehr der richterlichen Verurtheilung entziehen und in direkter Folge davon auch weniger zur thatsächlichen Rognition gelangen. Bei Bankrott, schwerem und einfachem Diebstahl, Rupperei machen die Verurtheilungen etwa 90 pCt. der Erkenntnisse aus. Die hier andeutungsweise versuchte Kommentirung des Verhältnisses von Verurtheilungen und Freisprechungen in einem größeren Maßstabe und systematisch durchzuführen, würde eine Aufgabe für einen hervorragenden Juristen sein.

man uns schon durch den ersten auf falsche Fährte locken und freie Hand zum Handeln behalten. Nein, Federigo, das Wichtigste wird sein, wenn ich sogleich zu dem Direktor der Anstalt gehe, ihm die Sache erkläre und ihn auffordere, mir Signora Angela Mansfredi, meine Verlobte, auszuliefern!

„Bei Ihnen so mächtigen Widersachern wird Ihnen das nicht gelingen,“ sagte mit Nachdruck Federigo.

„Es muß wenigstens versucht werden,“ entgegnete sein Herr.

„Und während Sie in die Anstalt gehen, bleibe ich am Wege und achte auf die Aus- und Eingehenden, denn wir haben wenigstens die Ueberzeugung bekommen, daß das ganze Gitter nur eine Pforte hat,“ versetzte Federigo und beide schritten dieser schnell zu.

12.

Die beiden Männer, welche dem Marchese und seinen Diener begegnet waren, hatten sich kaum genügend von diesen entfernt, als derjenige, welcher ersteren angedeutet, lebhaft sagte:

„Da wären sie schon, Stefano, und nun gilt es schnell zu handeln!“

„Der Conte hat uns nicht umsonst zu so großer Eile angetrieben, Tomaso,“ entgegnete Stefano, „und muß es vorausgesehen haben, daß sie den Weg hierher nehmen würden!“

„Ich muß mit meinem Brief sogleich zu Signor Vitali gehen, Carlo aber sich bereit

halten, nach Neapel zu fahren, um dem Conte alle Nachrichten zu bringen,“ antwortete Tomaso.

„Es ist gut, daß wir hier freie Hand zum Handeln haben,“ versetzte Stefano, „sonst müßte die Sache, die vom Anfang an der Conte so wohl überlegt und uns eine hübsche Summe einbringt, doch noch misslingen!“

„Das darf sie nicht,“ erwiderte entschieden Tomaso, „denn dann ist das Geld für uns verloren und wir verfeinden uns auf immer mit dem Conte. Uebrigens will ich Dir, falls wir mit dem Marchese zusammentreffen sollten, den Rath geben, so wenig wie möglich zu sprechen, damit er nicht Deine Stimme, die ihn noch erinnertlich sein muß, wiedererkennt!“

Stefano lachte laut und antwortete: „Der Conte hat die Palazzirruinen schlau zu benutzen gewußt! — Er ist überhaupt ein kluger Kopf, und mögen frühere Erlebnisse ihn wohl Umsicht und Gewandtheit gelehrt haben!“

„Lassen wir den Conte, Stefano,“ entgegnete sein Begleiter, „und denken wir daran, seinen Auftrag zu seiner Zufriedenheit auszuführen,“ und beide schritten, so schnell sie vermochten, der Anstalt zu. Als sie diese erreicht, trennten sie sich, und während Stefano sich nach der Stadt und dem Wirthshause begab, wo sie für den Augenblick sich aufhielten, näherte sich Tomaso dem Hause des Pfortners, der ihn vom Fenster aus

gesehen haben mochte, denn er öffnete ihm bei gegenseitiger Begrüßung die Thür und antwortete auf Tomasos Fragen, bei denen dieser zugleich ein Geldstück in seine Hand gleiten ließ:

„Nein, Signor, es ist niemand zu dem Signor Vitali gegangen, dessen Sprechstunden auch augenblicklich nicht sind. Doch habe ich zwei junge Männer gesehen, die eine Weile am Gitter gestanden und dann weitergegangen sind.“

„Sie kommen möglicherweise hierher,“ versetzte Tomaso, „und da meine Unterredung Eile hat, so will ich den Versuch machen, den Signor Vitali zu sehen!“

Mit der Bemerkung, daß es vielleicht vergeblich sein würde, öffnete dann der Pfortner das Thor, durch das Tomaso dem mittleren Gebäude zuschritt. Als er die Thür erreicht und geschellt, ward sie ihm von dem Diener geöffnet, und nach Signor Vitali fragend, übergab er ihm zugleich ein versiegeltes, an diesen adressirtes Schreiben, was von einem Goldstück begleitet ward. Der Diener erklärte zwar, daß keine Sprechzeit des Irrenarztes sei, er aber dennoch den Versuch machen wolle, seinen Herrn zu sehen und ihm den Brief zu übergeben, und führte Tomaso zugleich in ein diesem schon bekanntes Parterrezimmer.

Nach einer Weile erschien Signor Vitali, und als beide Männer, die sich bereits gesehen, begrüßt, fand eine längere Besprechung unter ihnen statt, nach welcher Tomaso sich

dem Arzte empfahl und schnell das Wartezimmer und die Anstalt verließ. Als ihm der Pfortner das Thor wieder öffnete, sahen sie zwei Männer den Eingang des Weges erreichen, welche beide wiedererkannten, und da Tomaso es nicht für richtig befand, ihnen nochmals gegenüber zu stehen, so betrat er schnell und mit einem bedeutungsvollen Blick das Häuschen, überzeugt, von jenen noch nicht bemerkt zu sein. Kaum einige Minuten in Sicherheit, ward geschellt, und als dann der Pfortner langsam seine Thür öffnete, stand er einem der jungen Männer — dem Marchese — gegenüber. Dieser grüßte höflich, und der Pfortner in gleicher Weise erwiderte und der Marchese forderte ihn auf, das Eingangsthor zu öffnen, da er mit dem Direktor der Anstalt zu sprechen habe.

Ueberzeugt, daß der junge Mann in derselben Angelegenheit, wie der in seinem Hause Verborgene, der übrigens jedes Wort verstehen konnte, gekommen sei, wiederholte dann der Pfortner auch ihm, was er jenem inbezug auf Signor Vitalis Sprechstunden gesagt, und wie er erwartet, antwortete der Marchese:

„Ich will dennoch den Versuch machen, denn ich komme in einer wichtigen Angelegenheit. Führen Sie mich zu dem Direktor!“ „Nein, Signor,“ entgegnete der Pfortner, „ich darf meinen Posten nicht verlassen. Ziehen Sie nur die große Glocke und der Diener wird Sie Signor Vitali melden!“ — Jetzt will ich den Schlüssel holen —

C3J

Der vom Reichskommissar Wischmann gecharterte Dampfer „Neera“ kam mit 300 Zuluss, ausgeladete tüchtigen und kräftigen Soldaten, in Zanzibar an; es heißt, Wischmann habe diese Verstärkung nur abgewartet, um gegen Buschiri vorzudringen, er dürste nun alsbald den Vormarsch beginnen.

Ausland.

Frankreich.

Dem „Petit Journal“ wird aus Oran telegraphirt: „Eine Verhaftung, welche von Bedeutung und sehr geheimnißvoll zu sein scheint, wurde hier am Sonnabend vorgenommen. Ein hochgewachsener Fremder mit blondem Bart und hartem deutschen Accent, trug seit dem 15. eine loderbare Offiziers-Uniform zur Schau und ersahle, er wäre im Begriffe, als Lieutenant im Dienste der marokkanischen Regierung sich auf seinen Posten zu begeben. Die Polizei, welche einen guten Fang witterte, nahm ihn fest. Er war mit einem regelrechten Paffe, auf den Namen eines Johann Jakob Langhaus, Grafen von Courten, 23 Jahre alt, gebürtig aus Frelesur-Ayon, Ranton Wadt, Schweiz lautend, versehen. Der Paff war von dem französischen Vize-Konsul in Zürich ausgestellt. Fauschungen in seiner Wohnung förderten Offiziers-Uniformen verschiedener Waffengattungen, eine Menge Militair- und Offizierspässe, die niemals benutzt worden waren, Johann Pläne, militairische Fachwerke, Fehlung-Modelle, Photographien, sehr vollständige Aufzeichnungen über Marokko, Waffen- und Munitions-Albums, ein Telegraphen-Alphabet, Schlüssel für deutsche Chiffre-Depechen, Winkelhaken, Stempel, verschiedene Siegel für Schriftenschlüsse, allerlei Druckschriften, Reißzeuge, Fernrohre u. s. w. zu Tage. Als man mit Fragen in ihn drang und er sich verloren sah, erklärte der Mann, er sei Spion im Dienste des kaiserlichen Kriegsministeriums und beauftragt, gegen festes Gehalt Pläne und Auskünfte über Marokko und Algerien zu sammeln. Er gestand ferner, er wäre in der Schweiz schon drei Mal wegen Fälschung und Schwindel verurtheilt worden.“

Großbritannien.

Einem handelsamtlichen Ausweise zufolge fanden im Jahre 1888 durch Unfälle und Zusammenstöße auf Eisenbahnen im Vereinigten Königreich im Ganzen 905 Personen ihren Tod, während 3826 Verletzungen davontrugen. Von der Gesamtzahl waren 107 Getödtete und 1408 Verletzte Passagiere und 306 Getödtete und 2193 Verletzte Eisenbahnbeamte oder Bedienstete. Infolge von Unfällen oder Zusammenstößen von Zügen wurden nur 11 Personen getödtet und 594 verletzt; die übrigen Tödtungen und Verletzungen sind anderen Ursachen zuzuschreiben, namentlich dem Mangel an Vorsicht auf Seiten der Individuen selber. 65 Personen verübten Selbstmord auf dem Geleise, und durch unbesichtigtes Betreten der Geleise wurden 203 Personen getödtet und 114 verletzt. Das Verhältnis der getödteten Passagiere war 1 zu 6942 336 und das verletzte Passagiere 1 zu 527 577. Im Jahre 1887 kam ein Getödteter auf 6 064 000 und 1 Verletzter auf 565 667 Passagiere.

Afrika.

Bekanntlich wußte im vorigen Jahre der Engländer Robert Lewis den Oberhäuptling Maharero zu bewegen, daß er nicht dem Deutschen, sondern ihm, Lewis, sein Land abtreten habe. Da trotz der Erklärungen

des Reichskommissars Dr. Göring der alte Häuptling bei dieser Behauptung blieb, Lewis auch mit bis an die Zähne bewaffneter Begleitung in Dymbingue einrückte, mußten die Deutschen der Gewalt weichen. Der Reichskanzler erhob hierauf Beschwerde bei der englischen und Kapregierung und diese scheint vollsten Erfolg zu haben, denn Lewis hat auf die Nachricht hin, daß von Deutschland eine neue verstärkte Schutztruppe anlangen werde, das deutsche Schutzgebiet von Südwest-Afrika fluchtartig verlassen. Seitdem ist im Hererolande wieder volle Ruhe eingetreten und der stellvertretende Reichskommissar Nels hat wieder in Dymbingue seinen Sitz aufgeschlagen. Lewis hatte es kessantlich auf die Goldminen im deutschen Schutzgebiet abgesehen.

Ein Telegramm aus Zanzibar meldet: Hauptmann Wischmann ist von Dar es Salaam nach Bagamoyo marschirt und hat die Australischen am Kingani mehrfach geschlagen. Buschiri befindet sich in Usagara.

Mannigfaltiges.

Der sensationelle Entmündigungsprozeß Beckmann windet sich wie ein rother Faden durch die Altonaer Gerichtsberichte, und während man vier Wochen brauchte, um den Mann für unmündig, ja sogar gemeingefährlich zu erklären, ist es in vier Jahren nicht möglich gewesen, dieses von dem Entmündigten bestrittene Urtheil zu bestätigen oder aufzuheben und denselben wieder in seine Rechte einzusetzen. Nachdem bekanntlich zahllose Lehrer der Irrenheilkunde Beckmann gegen die Behauptung des Dr. Wallisch in Altona, auf dessen Auspruch die Entmündigung erfolgte, für geistig gesund erklärt haben, stellte er sich auf Veranlassung des Altonaer Landgerichts sechs Wochen lang der Irrenanstalt zu Hildesheim. Der Dirigent dieser Anstalt, Geheimrath Dr. Schnell, eine weltberühmte Autorität, befandte, daß Beckmann weber gegenwärtig, noch jemals früher geistesgestört gewesen sei. Damit war indessen der Prozeß noch nicht beendet. Das Landgericht verlangte, Beckmann solle sich dem Medizinalkollegium in Kiel zu einem Superarbitrium stellen. Beckmann lehnte Kiel ab und wurde deshalb nach Hannover verwiesen. Das dortige Medizinalkollegium lehnte aber ab, da es das Hildesheimer Gutachten für kritisch hielt. Daraufhin wurde Beckmann nach Osnabrück verwiesen, indessen auch das dortige Medizinalkollegium verweigerte ein Gutachten, weil es das Hildesheimer Urtheil für unumstößlich richtig erachtete. Ein Ende des Prozeßes ist unter solchen Umständen nicht abzusehen. Mag Beckmann verrückt, mag er vernünftig sein, Niemand wird bezweifeln können, daß der bemitleidenswerthe Mann durch das Gehen und Bangen in schwebender Bein entsehrlich leiden muß, und es ist ein Wunder, daß er durch sein fortgesetztes Kämpfen, bei dem er fortgesetzt, wenn er Land sieht, immer wieder in die bodenlose Tiefe hinabgeschleudert wird, nicht schon längst in rasende Tobsucht verfallen ist. Beckmann lebt aber seit zwei Jahren in Harburg und erfreut sich hier, wie der „Courier an der Unterelbe“ berichtet, durch sein ruhiges, besonnenes Auftreten der allgemeinen Achtung. Niemand in Harburg hält ihn für verrückt, und daß er nicht gemeingefährlich ist, dafür hat er den unumstößlichen Beweis geliefert. Da man nun in Harburg in allen Schichten der Bevölkerung den innigsten Antheil an dem Schicksal des schwergeprüften Mannes nimmt, hat eine große Anzahl Einwohner, darunter auch höhere Beamte, eine Immediatengabe an den Kaiser Wilhelm eingeschickt, in welcher die Unterzeichner ihre feste Ueberzeugung aussprechen, daß Beckmann vollständig geistesgesund sei, und den

Kaiser bitten, eine schnelle Beendigung des Prozeßes anzubefehlen.

Ein hübsches Wort. In dem Verzeichniß der Patentanmeldungen im „Reichs- und Staatsanzeiger“, findet sich auch folgende Erfindung: 22. O. 1189. Verfahren zur Herstellung zweier Diamidobenzylamidophenylmercaptane. K. Dehler in Offenbach a. M.“ Angenehm zum Auswendiglernen!

Ein großer Prozeß wird sich demnächst vor der Strafkammer in Ratibor abspielen. Dieser Tage ist 66 Agenten und deren Helfershelfern, von denen sich ein Theil schon seit Jahresfrist in Haft befindet, die Anklageschrift, welche in polnischer Sprache abgefaßt, nicht weniger als 200 Druckseiten in Großformat umfaßt, zugestellt worden. Die Angeklagten sind dunkle Ehrenmänner, die mit Personen, die sie zur Auswanderung theils durch allerlei Vorpiegelungen, theils durch List und Gewalt zu bewegen wußten, einen wahren Handel schmutzigster Art getrieben haben, wie denn auch in den beschlagnahmten 189 Briefen und 146 Telegrammen nur von Waaren, der Zahl ihrer Stücke, ihrer Brauchbarkeit u. s. w. gesprochen wird. Die ganze Gegen wartet mit fieberhafter Spannung auf diese Verhandlungen, welche mehr als eine Woche in Anspruch nehmen werden, da außer den beschlagnahmten Schriftstücken die Aussagen von nicht weniger als 439 auswärtigen Zeugen verlesen und 377 Zeugen gehört werden müssen. Der Prozeß wird sicherlich manchem Auswanderungslustigen die Augen öffnen.

Die That eines Wahnsinnigen. Im Hospital der Ortschaft Lovendeghem bei Gent wurde in der Nacht zum Sonnabend ein Kranker von plöthlicher Tobsucht befallen, tödtete drei und verwundete zwanzig Personen schwer.

Blitzschlag in den Eifelthurm. Während eines heftigen Gewitters, das am Montag Abend über Paris niederging, fuhr der Blitz in den Eifelthurm, ohne aber irgend welchen Schaden anzurichten. Der Wächter des Leuchthurms wurde in eine schneeweiße Wolke gehüllt, ward jedoch nicht verletzt. Es war ein Geräusch, wie von Eisengerassel und zertrümmerten Scheiben. Die Elektriker sahen Metalltropfen herabfallen, die vermutlich von dem geschmolzenen Kupfer der Blitzeleiter herrührten. Der Thurm, der Dienstag Morgen genau untersucht wurde, hat nicht gelitten.

Russische Lynchjustiz. Eine für die slavische Rasse bezeichnende Lynchjustiz haben die Bauern des polnischen Dorfes Lutkowo, Gouvernement Piotrkow, lezthin ausgeübt. In den dunklen Wäldern jener Gegend hat sich eine wohlgeordnete Räuberbande häuslich niedergelassen. Unter bewährter Führung eines berüchtigten Mörders, Namens Zuko Samo und seines Adjutanten August Bugur, eines von den preussischen Behörden vergebens gesuchten Einbrechers und Deserteurs, und durch Zuzug von aus Sibirien entlassenen Sträflingen immer aufs Neue verläßt, konnte die Bande, trotz Polizei und Militär, ungestrast weit und breit die umgebenden Dörfer plündern und die armen Landleute in Verzweiflung bringen. Aber selbst die Gebude eines polnischen Bauern hat ihre Grenze und so saßte der Mir oder die freie altherkömmliche Volksversammlung zuletzt den kühnen Entschluß, auf eigene Faust gegen die Räuber ins Feld oder vielmehr in den Wald zu ziehen. Vier Tage und vier Nächte lagen die Bauern in Hinterhalt und es gelang ihnen schließlich, den Hetmann Samo und seinen Gehilfen, den Schwaben Bugur, lebend in ihre Gewalt zu bekommen. Was aber mit den Gefangenen anfangen? Den Behörden ausliefern und nachher zum Lohn dafür unendliche Laufereien und Scherereien mit den „Ablokaten“

haben? Der russische Bauer hat nur ungern etwas mit der Behörde zu thun. Er macht ihr grundfänglich keine Anzeige und liefert ihr Niemand aus. Er glaubt zu wissen, daß derartige Schritte ihm selbst große Unbequemlichkeit bereiten, günstigsten Falles ein schönes Stück Geld kosten können. Außerdem ist es nicht seine Sache, und er ist eben „kein Denunziant.“ — Unter dem Schattens einer tausendjährigen Eide wurde mitten im verschwiegenen Walde Berathung gehalten und der Beschluß gefaßt, ohne mit den Schreibern sich einzulassen, die Gefangenen unbarmerzig zu prügeln und sie dann ruhig laufen zu lassen. Der erste Theil des Beschlusses wurde auch prompt ausgeführt, weniger glatt wollte es aber schon mit dem Laufenlassen von Statton gehen. Wer von russischen Bauern einmal geprügelt wird, verlernt das Laufen für einige Zeit gänzlich. Die halbtödt geschlagenen Verbrecher mußten zunächst auf einem Leiterwagen in das Krankenhaus der Kreisstadt Kasch geschafft werden. Dort ergab sich, daß den Gelychnchten buchstäblich sämtliche Rippen gebrochen waren, eine Verletzung, an der sie trotz sofortiger ärztlicher Hülfe einige Stunden nach ihrer Einlieferung starben. Die preussische Behörde kann also ihren Steckbrief gegen den Deserteur und Zuchthäusler August Bugur als erledigt betrachten.

Unsere Flotte. Nach einem in Danzig eingetroffenen Brief vom Bord der Kreuzer-Korvette „Sophie“ hatte die Besatzung beim Anlaufen der Insel Mauritius Gelegenheit, sich am Löschen eines großen Feuers zu betheiligen, bei welcher Veranlassung die Matrosen sich rühmlichst auszeichneten. Ihnen war es zu verdanken, daß das Feuer beschränkt und daß namentlich die prächtige Kirche gerettet wurde. Der Erzbischof, umgeben von seinem kirchlichen Hofstaat, erschien persönlich an Bord der „Sophie“, um seinen Dank abzusprechen für die menschenfreundliche, uneigennütige Hülfe und für die unerschrockene, der Gefahr trotzende Haltung der deutschen Seeleute. Leider wurde, wie die Danziger Zeitung mittheilt, bei dem Rettungswerk ein Matrose lebensgefährlich verletzt, der, als Lehler auf dem brennenden Siebel eines Hauses mit Löschen beschäftigt, mit demselben zusammenbrach und von den brennenden Trümmern verschüttet wurde, aus welchen man ihn hervorzog.

Die Kunstverständige Amme. Im Opernhaufe sieht auf der Galerie eine alte Bäuerin. Sie ist zum ersten Mal im Theater, denn heute Abend soll ein junger Tenor singen, dessen Amme sie früher war. Der Tenor giebt seine höchsten und schönsten Töne zum Besten, und das Publikum applaudirt lebhaft. Da wendet sich die Amme zu ihrer Nachbarin und sagt achselzuckend: „Gott, wie er sich anstrengt! Aber so laut schreien, wie als Kind, kann er doch nicht mehr.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbreite ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Aße von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Aße, die sich im Gegenlat zur achten Aße nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Aße der achten Seide, so zerläßt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich verwendet gern Muster von seinen achten Seidentoffen an Jedermann, und liefert einzelne Naben und ganze Stücke portio- und selbst ins Haus.

Zufrieden, den Namen des Dirigenten der Landesirrenanstalt erfahren zu haben, hörte dann der Marchese den Pfortner im Hause sprechen und sich unwillkürlich umwendend, sah er durch ein Seitenfenster die Sonne hell in das Stübchen scheinen und durch das vor ihm liegende die Gestalt eines Mannes, den er alsbald als denjenigen, der ihn vorhin angeredet, wiedererkannte. Schnell sich abwendend erschien denn auch der Pfortner, der ihm das Thor öffnete und nochmals wiederholte, die Glocke der Thür des mittleren Hauses zu ziehen und es dann wieder verschloß.

Die sich seiner bemächtigende Aufregung möglichst bekämpfend, näherte sich der Marchese dem bezeichneten Gebäude, an dessen Fenstern er niemand erblickte. Als er es erreicht, klingelte er, ein Diener öffnete ihm die massive Thür und den Flur betretend, forderte er diesen auf, ihn Signor Vitali zu melden.

„Es thut mir leid, Signor, Ihnen sagen zu müssen, daß das in den nächsten Stunden nicht möglich ist, da während dieser Zeit der Signor die Patienten beider Anstalten besucht,“ antwortete entschieden, doch höflich der Diener und auf eine große an der Wand hängende Tafel sehend, fand allerdings der Marchese auf derselben die Sprechstunden des Irrenarztes bezeichnet, wenn auch mit schwerem Herzen, der Lage der Dinge fügen mußte und ihm nichts

hatte, niemanden zu melden, sondern alle Kommenden bis zum Abend abzuweisen.

„Aber ich bin in einer besonderen Angelegenheit hier und müßte, wenn irgend möglich, Signor Vitali sogleich sprechen,“ erwiderte der Marchese, dessen Aufregung bei dem Gedanken, seinen Plan mißlingen zu sehen, wiederum stieg. Auch war er überzeugt, daß der im Pfortnerhause verborgene Mann vor ihm in der Anstalt gewesen und den Direktor derselben gesprochen hatte.

„Es kann aber, wie Sie sich auch überzeugen, nicht geschehen,“ antwortete der Diener. „Bemühen Sie sich diesen Abend um acht Uhr wieder hierher, Signor.“

„Um acht Uhr?“ wiederholte fast heftig Giobanni und überdachte, was sich während der Zeit ereignen konnte. Sich aber schnell fassend, setzte er ruhiger hinzu: „Ich würde mich Ihnen sehr dankbar erweisen, wollten Sie mir ein kurzes Gehör bei Signor Vitali vermitteln.“

„Darauf kann ich nicht eingehen, Signor,“ entgegnete abwehrend der Diener, „denn Signor Vitali ist ein strenger Mann, und es würde mir meine Stelle kosten, wenn er erführe, daß ich ein Geschenk von Ihnen angenommen oder wollte ich ihn bei den Besuchen seiner Patienten stören. Kommen Sie zur genannten Zeit wieder, Signor.“

Der Marchese stand einige Augenblicke nachdenkend da. Er sah ein, daß er sich, wenn auch mit schwerem Herzen, der Lage der Dinge fügen mußte und ihm nichts

anderes übrig blieb, als mit Federigo die nächsten Schritte zu besprechen. Sich dem Diener wieder zuwendend, sagte er:

„So werde ich mich diesen Abend hier wieder einfinden.“

„Sehr wohl, Signor,“ antwortete dieser, im Dienste seines Herrn bereits gewandt und schlan geworden. „Wollen Sie mir vielleicht Ihren Namen nennen?“

„Das ist nicht erforderlich,“ erwiderte der Marchese, „ich werde mich dem Signor Vitali schon selbst vorstellen,“ worauf der Diener die Thür öffnete, er das Haus verließ und dem Eingangsthor wieder zuschritt. Der Pfortner hatte ihn bereits erblickt und aufschließend, sagte er:

„Nun, Signor, haben Sie Signor Vitali gesehen?“

„Nein,“ entgegnete ruhig der Marchese, „er war bei seinen Patienten beschäftigt!“

„Dann werden Sie wohl später wiederkommen?“ fuhr jener fort und damit traten sie aus Haus heran. Nochmals nach dem Fenster sehend, das ihm bereits so gute Dienste geleistet, sahen seine scharfen Augen an diesem eine männliche Gestalt verschwinden, deren Gesicht er zwar nicht erkannte, die aber unsehbar die frühere gewesen.

„Ja,“ antwortete der Marchese, „da ich Signor Vitali nothwendig sprechen muß,“ und als er darauf sich leicht grüßend entfernte, kehrte der Pfortner in seine Stube zurück, wo Tomaso ihn erwartet hatte und mit einigem Nachdruck sagte:

„Ich möchte nicht gern jenem Herrn, mit dem ich schon einmal gesprochen, wieder begegnen.“

„Bleiben Sie nach Belieben, Signor,“ erwiderte zuvorkommend der Pfortner, der indes sogleich wieder abgerufen ward, da verschiedene Lieferanten von Lebensmitteln erschienen, mit denen sie sich zur Anstalt begaben.

Unterdes war, seinen Herrn erwartend, Federigo langsam auf dem Wege nach der Stadt auf und ab gewandelt und ihn endlich erblickend, eilte er ihm entgegen. Seine Bestimmung gewahrend, sagte er theilnehmend:

„Ich sehe, Marchese, daß Ihr Gang vergeblich gewesen während auch ich unterdes auf meiner einsamen Wanderung hier niemand gesehen!“

„Meine Bemühungen sind wenigstens für den Augenblick schiefgeschlagen,“ antwortete der Marchese und erzählte ausführlich alle seine Erlebnisse und Beobachtungen. Federigo hörte ihm aufmerksam zu und bemerkte, als er seinen Bericht beendet:

„Marchese, alles was Sie mir da gesagt, ist nur ein Beweis, daß ich in meinen Muthmaßungen von vorhin Recht gehabt.“

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

493

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahstedt. Monat Juli. Geboren.

Am 2. Sohn dem Tischler Wilhelm Friedrich Strohsen zu Hinfensfelde. 4. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Erich Christian Martens zu Jenfeld. 7. Tochter dem Arbeiter Peter Hinrich Haase zu Tonndorf. 10. Tochter dem Arbeiter Hans Joachim Friedrich Wollberg zu Tonndorf. 11. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Friedrich Hagelstein zu Hinfensfelde. 16. Sohn dem Arbeiter Claus Hinrich Hermann Witten zu Hinfensfelde. 18. Tochter dem Arbeiter Joachim Hinrich Friedrich Schröder zu Hammerzell. 18. Tochter dem Arbeiter Johann Hinrich Führbötter zu Meindorf. 19. Tochter dem Schlosser Nicolaus Friedrich Johann Deher zu Lohse. 22. Unehel. Kind weibl. Geschlechts zu Hinfensfelde. 23. Tochter dem Geschäftsreisenden Marcus Daniel Tornau zu Lohse. 23. Tochter dem Arbeiter Peter Hans Hinrich Eggert Sternhagen zu Hinfensfelde. 27. Sohn dem Zimmermann Johann Karl Theodor Borgwardt zu Tonndorf. 27. Sohn dem Fuhrer Peter Wilhelm Heinrich Mecklenburg zu Meindorf. 31. Sohn dem Tischler Friedrich Wilhelm Schacht zu Braak. 31. Sohn dem Arbeiter Gustav Rudolf Lorenz zu Hinfensfelde. 31. Uneheliches Kind männl. Geschlechts zu Neu-Nahstedt. 31. Tochter dem Maler Heinrich Nachtigal zu Alt-Nahstedt. Aufgegeben.

Am 7. Schlosser Lorenz Friedrich Carsten Delleßen zu Hinfensfelde mit der Arbeiterin Wittwe Johanna Friederike Wilhelmine Benz geb. Schmidt, zu Hinfensfelde. 8. Arbeiter Wittwer Hans Hinrich Heuer zu Hinfensfelde mit der Dienstmagd Elna Jonsdotter zu Tonndorf. 18. Arbeiter Johann Friedrich Ronge zu Hinfensfelde mit der Dienstmagd Johanna Langheim daselbst. 29. Arbeiter Joachim Hinrich Hermann Staack zu Tonndorf mit der Arbeiterin Catharina Dorothea Margaretha Nürnberg daselbst. Verehelicht.

Am 5. Schlachtermeister Johann Heinrich Wilhelm Hagenborff zu Wandsbeck mit Anna Catharina Elise Hinfich zu Braak. 7. Händler Hans Hinrich Friedrich Krogmann zu Hinfensfelde mit der Dienstmagd Christine Maria Elisabeth Ellerbrock zu Gilbel. 7. Tischler Wilhelm Hinrich August Ruhmann zu Wandsbeck mit der Blätterin Wilhelmine Genevine Dorothea Meier zu Hinfensfelde. 23. Arbeiter Gustav Harbied zu Wandsbeck mit der Dienstmagd Dorothea Wilhelmine Schumann zu Hinfensfelde. 28. Schlosser Lorenz Friedrich Carsten Delleßen zu Hinfensfelde mit der Arbeiterin, Wittve Johanna Friederike Wilhelmine Benz, geb. Schmidt, daselbst. Gestorben.

Am 1. Privatier Catharina Mahnde, geb. Reimers, zu Hinfensfelde, 69 Jahr 2 Monat 3 Tage. 3. Karl Friedrich Wilhelm Hennings zu Hinfensfelde, 1 Jahr 4 Monat 11 Tage. 4. Emil Heinrich Wilhelm Freiberg zu Hinfensfelde, 27 Tage. 6. Anna Olga Stuhlmacher zu Hinfensfelde, 10 Monat 27 Tage. 9. Alma Behn zu Hinfensfelde, 11 Monat 6 Tage. 9. Arbeiter Hinrich Christoph Ellerbrock zu Hinfensfelde, 49 Jahr 5 Monat 5 Tage. 12. Hans Ernst Götzsch zu Hinfensfelde, 9 Monat 21 Tage. 13. Johanna Wilhelmine Dohse zu Alt-Nahstedt, 5 Monat 5 Tage. 16. Fuhrer Hans Hinrich Wohlen zu Jenfeld, 56 Jahr 6 Monat 3 Tage. 19. Arbeiter Joachim Hinrich Wilhelm Knaack zu Hinfensfelde, 42 Jahr 10 Monat 9 Tage. 21. August Hermann Hinrich Schütt zu Hinfensfelde 1 Monat 14 Tage. 21. Arbeiterin Caroline Catharina Elisabeth Wiers, geb. Oeffmann, zu Alt-Nahstedt, 70 Jahr 5 Monat 5 Tage. 22. Heinrich Bernhard Valentin Ehlers zu Hinfensfelde 1 Monat 15 Tage. 22. Friedrich Wilhelm Kramer zu Hinfensfelde, 5 Monat 10 Tage. 27. Minna Amanda Neke Wollberg zu Tonndorf, 17 Tage. 27. Otto Hinrich Ernst Louis Boller zu Hinfensfelde, 8 Monat 25 Tage. 30. Schmied Johann Friedrich August Weidemann zu Jenfeld, 27 Jahr 5 Monat 23 Tage.

Anzeigen.

Amtsgericht Hamburg.

Auf Antrag von Samuel Julius Volack als Testamentvollstrecker von Carl Knaack, vertreten durch die Rechtsanwälte Dres. Heinsen, Mönckeburg und Brandis, wird ein Aufgebot dahin erlassen:

daß Alle, welche an den Nachlaß des am 12. Juni 1887 hieselbst verstorbenen Carl Knaack Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, oder den Bestimmungen des von dem genannten Erblasser in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau Dorothea Margaretha Barbara Knaack, geb. Strodel, am 30. Juni 1882 errichteten, am 14. Juli 1887 hieselbst publizierten Testaments, wie auch der Ernennung des Antragstellers zum Testamentvollstrecker und demselben als solchem erteilten Befugnissen, insbesondere der Befugnis, zum Nachlaß gehörige Grundstücke, Hypotheken, Obligationen und andere Wertpapiere umzuschreiben, zu tilgen, zu veräußern und von Clauseln zu entfreien, widersprechen wollen, hiemit aufgefordert werden, solche An- und Widersprüche spätestens in dem auf

Donnerstag, 14. November 1889, 2 Uhr Nachmittags,

anberaumten Aufgebotsstermin im unterzeichneten Amtsgericht, Dammtorstraße 10, Zimmer Nr. 56, anzumelden — und zwar Auswärtige unter Bestimmung eines hiesigen Zustellungsbevollmächtigten — bei Strafe des Ausschlusses.

Das Amtsgericht Hamburg.

Civil-Abtheilung VIII. Zur Beglaubigung: Brüggemann, Gerichtsschreiber, in Vertretung des Gerichts-Secretairs.

Tiedemann's Vorbereitungs-Anstalt für die

Postgehülfen-Prüfung.

Kiel, Ringstraße 55. Am 1. Octob. beginnt ein neuer Course für Schüler v. 15-23 Jahr. Die Garantie wird stets in d. bekannt. Weise geleistet, bisher bestand. 430 B. Prüfung. Jetzt 340 Schüler u. 30 Lehrer hier. Anmeldungen nimmt baldigst entgegen [H. a. 2723/8]

J. H. F. Tiedemann.

Optisches Institut



Otto Leunfeldt

Hamburgerstraße 47, Wandsbeck, empfiehlt Brillen in Gold, Silber, Nickel und Stahl, nach Maß und ärztlichen Rezepten, sowie Barometer und Thermometer, Fernrohre, Opern-, Jagd- und Reifgläser. Reparaturen prompt und billig.

Ferner: Größte Auswahl in Gummivaaren zur Krankenpflege, Bruchbänder, Binden und Bandagen, Luftkissen, Wasserkrücken etc. — Anlage und Reparatur von elektrischen Glockenzügen sowie Haus-telefonen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Hausirer für mein Geschäft habe.

Kronenlichte, Wagenlichte, Stearinlichte

(nicht leuchtend) keine Paraffin! Pfeffermünzfuchen aus bestem englischen Pfeffermünz gefertigt, in Rollen a 10 Pfg. empfiehlt

die Drogenhandlung von Aug. Prahl, Ahrensburg, im Hause des Herrn Peemöller.

la. Westfälische Steinkohlen, Anthracit-Kohlen, Coke, Cascinder etc.

liefert billig Bd. Blumenfeld, Hamburg, Dovenhof.

Es empfiehlt sich, den Winterbedarf schon jetzt zu decken, da Preise voraussichtlich bald höher gehen.

Schnell-Stenographie!

Neu! Mit wenigen Regeln und 40 Schriftzeichen schreibt man nunmehr über 300 Silben per Minute; übertrifft gewöhnliche Schrift um das Fehnfache, Stenographie um 33 1/3% an Kürze. Die preuß. Lehrzeitung schreibt: „Sie wird den Sieg davontragen; wer eine Schnellschrift lernen will, der lerne nur diese!“ Den Lehrgang zum Selbstunterricht in wenigen Stunden verfehlet bei Einföndung von 1 Mark franco der Erfinder: August Lehmann, Berlin, Mödernerstr. 112.

Landwirtschaftliche Maschinen

als Dreih- u. Säselmaschinen Mähenschneder etc. empfiehlt H. Peemöller. Ahrensburg.

Jedes 2. Loos gewinnt.

181. Königl. Preuss. Staats-Lotterie. Ziehung 1. October 1889. I. Classe Haupttreffer 600000 Mk. Hierzu offerire ich Depot- und Antheilloose: für die 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 für alle 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 4 Classen M. 200, - 100, - 50, - 25, - 20, - 12,50 10, - 6,50 5,50 3,50 Porto für jede Classe 10 Pfg. Losen für alle Classen 1 Mark.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie Haupttreffer 150000, 75000, 20000 2 à 10000 Mark etc.

Originalloos 3 1/2 M., 1/2 Antheilloos 1,75 M., 1/4 Antheilloos 1 M., 11 Viertel fortirt 10 M. Porto und Zins 30 Pfg. (Ausland 60 Pfg.) (Da Preussische Loose sehr knapp, so empfiehlt es sich Bestellungen bald zu machen, um die Gewinn-Chancen zu erhöhen möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen und Porto Ersparnis halber alle Classen im Voraus zu bezahlen. Aug. Fuhse Bank-Gesellschaft Berlin W. Friedrichstr. 79 im Faberhaufe.

Zimmer-Oefen, Relief und Majolika, in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructions, sowie eiserne Oefen aller Art



liefere prompt und preiswürdig. Ahrensburg. J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

Ernst Sieges Buchdruckerei AHRENSBURG

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Facharbeiten, als: Adress-, Einladungs-, u. Visitenkarten, Verlobungskarten u. -Briefe, Hochzeitseinladungen etc. Rechnungsformulare, Preiscourante Plakate und Zettel aller Art Broschüren und Werke in sauberster, elegantester Ausführung mit den modernsten Schriften bei prompter Bedienung.

31 MEDAILLEN

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao sind überall vorräthig 27 HOF-DIPLOME

Grnädige Frau!

„Hier ist die Flasche, sehen Sie selbst, gar nichts hat das Pulver genügt!“ — „Das glaube ich gerne, Erine, das in der Flasche ist auch kein Strubelin, denn ächtes „Strubelin“ giebt es nur in Cartons und ich schwebe darauf, wenn Du es recht fein überall verläufst, keine Fliegen, Fische, Krusen, Schwaben, Wanzen, Läuse, Motten etc. mehr zu finden sind. Also achte genau darauf, daß Du einen Carton mit dem Namenszug „Strubelin“ bekommst. Du findest es vorräthig bei: Aug. Prahl, Drogenhandlung in Ahrensburg.“

Singer = Nähmaschinen

mit Verchluß für M. 75, unter vollständiger Garantie, Handnähmaschinen versch. Systeme, Schumacher-Maschinen, Sattler-Maschinen, Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme, Maschinenöl und Nähgarne Reparaturen prompt und billig empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg. Johs. Spiering. Ahrensburg am Weinberg.

M. Jörns, Herrenkleidermacher, Ahrensburg.

Zur Herbst- und Winter-Season halte mein reichsortirtes Musterlager von Paletostoffen sowie zu Herbst - Anzügen als: Kammingen, Diagonal und Cheviottstoffe zu soliden Preisen bestens empfohlen. NB. Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Tanz- und Anstands-Unterrichts-Kursus

im Lokale des Herrn W. Kröger in Ahrensburg. Am Dienstag, den 3. September d. J. beabsichtigt der Unterzeichnete einen neuen Tanz- und Anstands-Unterrichts-Kursus zu beginnen und werden Anmeldungen dazu im obigen Lokale entgegengenommen.

Hochachtungsvoll ergebenst H. Dequine.

Reife, süße ungarische Weintrauben

5 Kilo M. 2,70 franco sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantiert. Anton Thor, Weinbergbesitzer Werischetz (Süd Ungarn).

Atelier künstl. Zähne.

Blombiren, etc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst Schlafgas.

Hans de Grahl, Hamburg, Gilbeck.

Edle der Rückertstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof. Sprechstunden v. 8-1 u. 3-7 Uhr.

Landwirtschaftliche Maschinen u. Geräthe

empfiehlt zu Fabrikpreisen E. Pahl, Ahrensburg.

Unentgeltlich versch. Anweisung nach Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsberatung. Adresse: Privatankalt für Trunksucht-Leidende in Stein bei Säckingen. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Lungenschwindsucht, Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege sind durch die von mir in der Pflanzenwelt entdeckten Mittel nachweislich noch im höchsten Stadium heilbar.

Suersen, Lehrer zu St. Georg, Albertstr. 2. Hamburg.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 24. August. Weizen fest. Angeboten 110-125 Pfg. Holsteiner zu M. 180-200, 130-131 Pfg. Mecklenburger zu M. 180-200, 128-132 Pfg. Amerikaner zu M. —. Roggen fest. Angeboten Russischer zu M. 158-164, Amerikaner Weizen zu M. bis —, 117-125 Pfg. Mecklenburger Markt 150-164. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Weizen zu M. 115-130, Dänische zu M. — bis —, Hofmeinsche und Mecklenburger zu M. —, Saale und Oesterreichische zu M. 160-200, Saale zu M. —. Hafer fest. Holsteiner zu M. 175-185, Mecklenburger zu M. 175-185, Russischer zu M. 160-170. Buchweizen. Französischer zu M. —, Holsteiner zu M. 160-170 zu notiren. Erbsen, Futter- zu M. 155-160, Koch- zu M. 190-210 offerirt. Mais, Amerikaner zu M. 112-120, Einquantin zu M. 145-155 angeboten. Mühl fest, loco M. 68 Brief. Weizen fest, loco M. 45 1/2 Br. Petroleum fest, loco M. 7.10 Br., per September-Dezember M. 7.20 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with columns: August, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data rows for 24.9.11.89, 25.9.11.89, 26.9.11.89.